



Didaktische Hinweise zum Einsatz des Erklärfilms

**„Sexualisierte Gewalt gegen Jungen*
– Gibt’s! Is’ nie ok! Is’ so!“**



Der Erklärfilm „*Sexualisierte Gewalt gegen Jungen* Gibt's! Is' nie ok! Is' so!*“ zeigt drei verschiedene Situationen sexualisierter Gewalt gegen drei Jungen* (Tom, Erkan, Jamie), wobei sowohl Peer-Gewalt als auch Gewalt durch Erwachsene sowie unterschiedliche Täter(_innen) thematisiert und vielfältige Lebensweisen aufgegriffen werden. Er kann sowohl in der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften als auch in der Arbeit mit Heranwachsenden genutzt werden. Im Folgenden geben wir didaktische Anregungen zum Einsatz des Films. Zum besseren Verständnis sollten vor dem Weiterlesen der Erklärfilm und die drei Audios, in denen erzählt wird, wie es den drei Jugendlichen weiter ergangen ist, angeschaut bzw. angehört werden.

Die Geschichten vom Tom, Erkan und Jamie zeigen unterschiedliche Gewaltwiderfahrnisse und unterschiedliche Stationen der Aufdeckung und Hilfesuche. Dabei werden die eigene Auseinandersetzung mit dem Erlebten, Hilfesuchprozesse (bei Freund_innen oder auch erwachsenen Bezugspersonen) aber auch das Erhalten von Hilfe thematisiert. Sexualisierte Gewalt gegen Jungen* ist ein tabuisiertes Thema und es ist nicht immer leicht, mit Kindern und Jugendlichen über Widerfahrnisse zu sprechen. Dieser Erklärfilm soll dabei unterstützen, sexualisierte Gewalt in pädagogischen Settings zum Thema zu machen und präventiv über sexualisierte Gewalt ins Gespräch zu kommen.

Der Erklärfilm sowie die Audiodateien stehen auf der JupP*-Projektseite zum Abruf bereit:

<https://www.jungenpaedagogik-und-praevention.de/erklaerfilm>

Es liegen Versionen in deutscher Lautsprache, deutscher Gebärdensprache und mit Untertiteln für Türkisch, Französisch und Englisch vor.

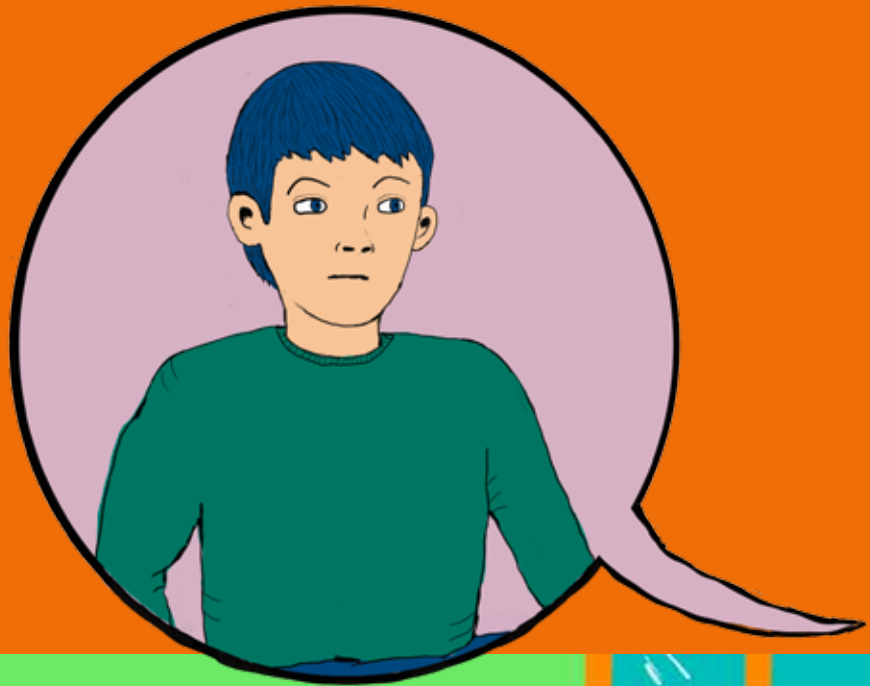


Vorbereitung auf den Einsatz des Films: Der Film wurde für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 11 und 15 Jahren entwickelt. Wird er in Fachkräftefortbildungen genutzt, dient er der Sensibilisierung für verschiedene Gewaltformen und verschiedene Lebenslagen von männlich* positionierten Kindern und Jugendlichen. Wird der Film in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingesetzt, sollten Fachkräfte auf Reaktionen von Teilnehmenden vorbereitet sein und im Falle von Offenlegungen betroffenenensibel reagieren. Auch sollten sich Fachkräfte darüber Gedanken machen, wie ggf. mit Namensgleichheit von Akteur_innen im Film und den zuschauenden Kindern bzw. Jugendlichen umgegangen wird. Wichtig ist es deutlich zu machen, dass es sich um eine fiktive Geschichte und um fiktive Akteur_innen handelt. Der Film sollte mit der klaren Ankündigung verbunden sein, dass sexualisierte Gewalt gegen Jungen* thematisiert wird. In Fortbildungen kann auch über einen weiterführenden Einstieg in dieses Thema nachgedacht werden, z. B. ein Sammeln von Begriffen zum Thema sexualisierte Gewalt.

Erste Reaktionen: Nach dem ersten Zeigen des Films empfehlen wir, den Teilnehmenden – Jugendlichen wie Fachkräften – Raum zu geben, ihre Eindrücke frei zu äußern. Hierfür können vorbereitete Fragen hilfreich sein, die zum Nachdenken und zum Teilen von Befindlichkeiten anregen („Wie fandet ihr den Film?“, „Was ist euch aufgefallen?“). Die Teilnehmenden entscheiden selbst, was und wie sie sich in den anschließenden Austausch und in das gemeinsame Nachdenken einbringen. Über Fragen kann bei Heranwachsenden die Reflexion angeregt werden (z.B. „Erzähle doch noch etwas mehr dazu, das interessiert mich“). Unklare Begriffe sollten aufgegriffen und für alle erläutert werden; in der Aus- und Weiterbildung sollte erschlossen werden, was die zentralen und erläuterungsbedürftigen Begriffe sind bzw. sein können und wie diese adressat*innengerecht erklärt werden können.

Vertiefung des Filminhalts: Nach dem Austausch über erste Eindrücke können die einzelnen Filmsequenzen mit Heranwachsenden vertiefend besprochen werden. Hierfür bietet es sich an, die einzelnen Szenen gedanklich zu rekonstruieren oder noch einmal anzusehen. Beim Austausch zu den einzelnen Szenen werden die zentralen Botschaften und weitere Themen aufgegriffen, die im Film angelegt sind. Diese werden in den folgenden Kästen kurz beschrieben.





SEXUALISIERTE GEWALT

1. Szene Isso Intro

Hier kann die Fachkraft z. B. darauf hinweisen, dass insgesamt wenig über das Thema sexualisierte Gewalt gegen Jungen* gesprochen wird. In der Gruppe kann diskutiert werden,

warum das so ist (Tabuisierung, vermeintlicher Widerspruch zwischen Junge*sein und Opfersein etc.). Die Fachkraft gibt über Film und Inhalte ein Signal, dass sie für das Thema ansprechbar ist, jedoch sollte abgewogen werden, wie weit die eigene Kompetenz und die zur Verfügung stehenden Ressourcen reichen. Gegebenenfalls kann auf Kontaktmöglichkeiten und Fachberatungsstellen verwiesen werden (Flyer, Sprechstunde, Mailkontakt etc.). Zu Beginn sollte den Teilnehmenden auch die Bedeutung des eingblendeten Sternchens* erläutert werden. Es steht dafür, dass Jungen* ganz verschieden sein können und dass nicht abschließend festgelegt werden kann, was eigentlich zum Junge*sein dazugehört und was nicht. Jede der folgenden Szenen kann mit der Frage beginnen, wie sich der Junge* wohl fühlt.



2. Szene Tom

Anhand dieser Szene kann besprochen werden, dass es sich bei dem, was Tom erlebt, um sexualisiertes Mobbing handelt. Dabei sollen die unterschiedlichen Rollen der Involvierten adressiert werden: die Jungen*, die Tom auf den Hintern hauen, können als übergriffig

benannt werden und die lachenden Jungen* als Zeug_innen, die das übergriffige Verhalten mittragen. Dabei kann die Frage erörtert werden, warum die Zeug_innen nicht anders gehandelt haben (z.B. Gruppendruck). Die übergriffigen Jungen* werden durch das Lachen der Anderen in ihrer Handlung bestätigt. Es kann diskutiert werden, ob dies letztere zu Mittätern* macht. Es kann eine abstrahierte Perspektive eingenommen werden, die deutlich macht, dass übergriffige Personen sich aufgrund solcher Gruppendynamiken sicher fühlen können. Anhand dieses Beispiels können eigene Erfahrungen mit Gruppendruck benannt und Handlungsoptionen für Zeug_innen besprochen werden (z.B. Hilfe holen).



3. Szene Erkan

An dieser Szene kann deutlich gemacht werden, dass das Verschicken von Nacktbildern eine sexuelle Grenz-überschreitung darstellt. Das Verschicken von Bildern eröffnet eine Möglichkeit zur wiederholten Ausübung sexualisierter Gewalt, da der Zugang zu Medien beständig gegeben ist und einen direkten Zugriff auf Betroffene

ermöglicht. Falls Teilnehmende über Erkans Reaktion auf Luisas Bilder irritiert sind, sollte aktiv darauf eingegangen werden. Es sollte herausgearbeitet werden, dass es einen Unterschied macht, freiwillig pornografisches Material anzusehen oder sexualisiert empfundene Bilder ansehen zu müssen, weil sie ungefragt zugeschickt wurden. Es sollte deutlich werden, dass Jungen* wie alle anderen auch ein Recht darauf haben, keine derartigen Bilder gegen ihren Willen zugesendet zu bekommen. Das Teilen intimer Inhalte bedarf der Zustimmung. Es sollte klar werden, dass Erkan ein Recht darauf hat, eine Grenze zu setzen, ohne dass er Gründe dafür angeben muss. Luisas Grenzverletzung lässt sich leicht als heterosexuelles Flirten umdeuten, damit würde jedoch der grenzverletzende Anteil bagatellisiert und verschwiegen, denn Erkan hat zu dieser Form des ‚Flirtens‘ nicht zugestimmt. Dabei lässt sich klarstellen, dass sexualisierte Gewalt von allen Geschlechtern ausgehen kann und dass auch als Jungen* positionierte Heranwachsende Grenzen formulieren dürfen. Das Zusenden intimer Bilder, wie die Bilder von Luisa, bedarf der Zustimmung beider. Auch bei dieser Szene lässt sich die Gruppendynamik thematisieren: Erkan findet nicht den Mut, sich Luisa gegenüber ablehnend zu äußern, denn Luisa ist beliebt, woraus er folgert, dass er keine Unterstützung bekommen wird.

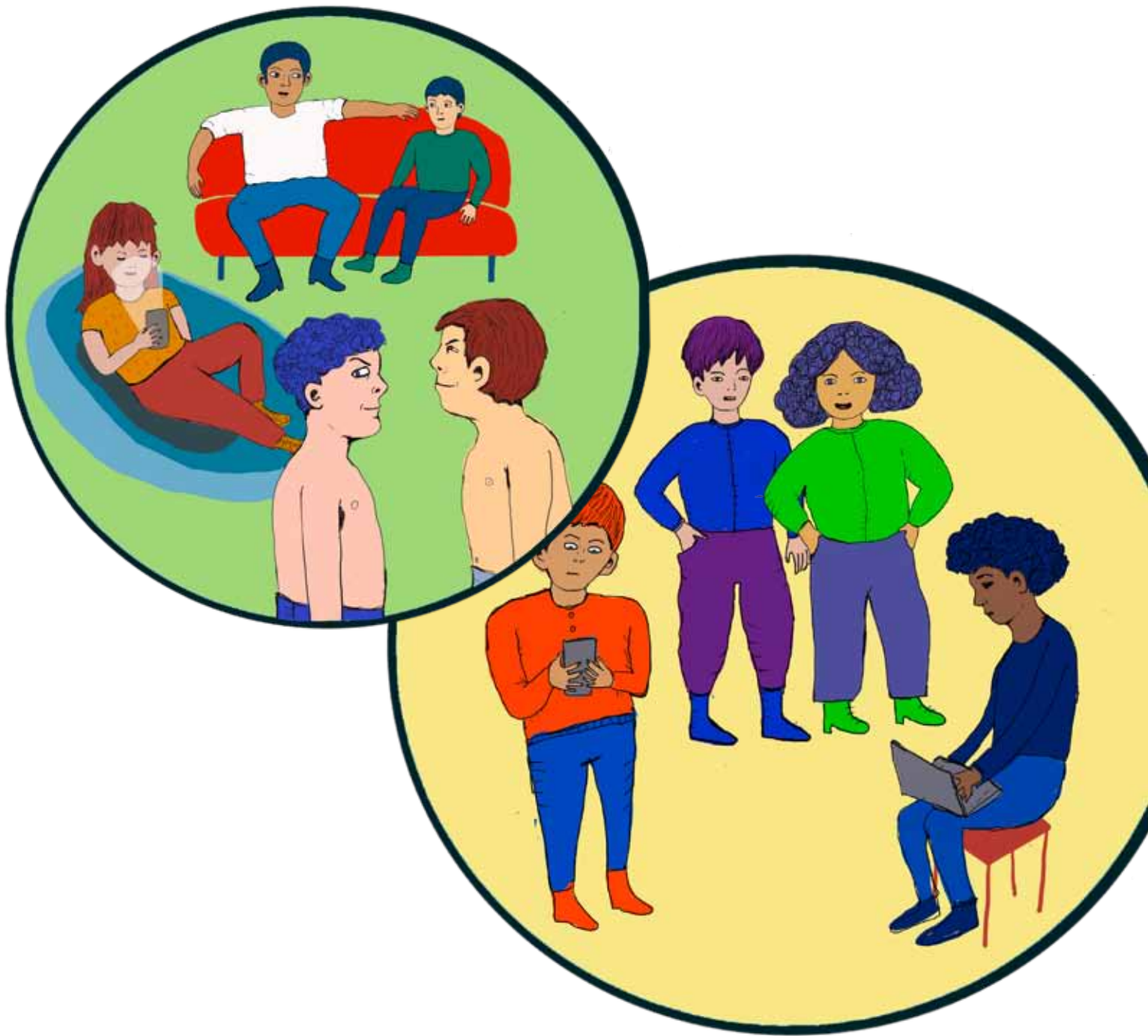
4. Szene Jamie

Anhand dieser Szene gilt es klarzustellen, dass der Onkel gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Jamie handelt. Er nutzt das Machtgefälle in der Betreuungssituation aus und übt sexualisierte Gewalt aus. Aufgrund des Erwachsenenalters des Onkels handelt es sich um eine Form der sexualisierten Gewalt, die zugleich eine Straftat darstellt. Wenn Reaktionen der Teilnehmenden die Situation als ‚schwul‘ kategorisieren, müssen Fachkräfte eindeutig vermitteln, dass es nicht um eine Form schwuler Sexualität geht, sondern um Gewalt. Falls dieses Thema in der Diskussion aufkommt, sollte der Unterschied zwischen sexuellem Begehren und sexualisierter Gewalt betont werden, ebenso, dass die widerfahrene Gewalt keine Wirkung auf sexuelles Begehren entfaltet. Jamie widerfährt Gewalt, das ist ein Unrecht und sagt nichts über seine Sexualität aus. Dies gilt auch dann, wenn Jamie die Berührung als widersprüchlich und teilweise gut empfunden hat. Dass sein „Kopf sich einfach ausgeschaltet hat“, sollte als Signal dafür benannt werden, dass Jamie mit der Situation überfordert war und gar nicht genau sagen kann, wie er sich gefühlt hat.



5. Szene Isso erklärt

- Erneut sind zunächst die Eindrücke der Teilnehmenden zu dem gefragt, was Isso gesagt hat. In der Diskussion bietet es sich an aufzugreifen, dass alle Situationen etwas mit nicht-einvernehmlicher Sexualität zu tun haben, mit Macht und Gewalt, die ausgeübt wird. Das wird daran deutlich, dass es Erkan, Jamie und Tom unangenehm ist, was ihnen in den jeweiligen Situationen widerfährt. Sie wollen es nicht und fühlen sich nicht gut oder komisch. Das sind Anzeichen dafür, dass die Situation nicht okay ist. In solchen Situationen ist es sehr wichtig, auf die eigene Wahrnehmung zu vertrauen.
- Am Beispiel Erkan empfiehlt es sich, das Thema Konsens (konsensuelles vs. ungewolltes Sexting) unter Gleichaltrigen zu besprechen. Einvernehmlichkeit besteht, wenn alle Beteiligten einer Handlung zustimmen. Es können Beispielsätze entwickelt werden, wie Konsens eingeholt werden kann. Solange keine Zustimmung zu einer Handlung gegeben ist oder wenn diese entzogen wird, besteht kein Konsens mehr und es beginnt Gewalt. Die Verantwortung für die Handlungen (Schuld) tragen diejenigen, die diese Handlungen einsetzen oder weiterführen, auch dann, wenn keine Zustimmung (mehr) erfolgt. Im Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen kann es aufgrund des Machtgefälles keinen Konsens geben!
- In der Diskussion der drei Szenen sollte klargestellt werden, dass sexualisierte Gewalt von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen ausgeübt werden kann. Auch sollte deutlich werden, dass sexualisierte Gewalt von Jungen*, Mädchen*, Frauen*, Männern* und von Menschen anderer Geschlechtspositionierungen ausgehen kann. Hier können anschließend auch geschlechtliche Vielfalt thematisiert und Non-Binary-Positionen angesprochen werden. Dabei können auch vielfältige sexuelle Lebensweisen aufgegriffen werden.
- Obwohl Partnerschaftsgewalt im Erklärfilm nicht explizit thematisiert wird, bietet sich dennoch eine Auseinandersetzung dazu an, dass es in Beziehungen häufig zu sexualisierter Gewalt kommt.
- Nach der Konzentration auf Jungen* sollte darauf verwiesen werden, dass allen Kindern und Jugendlichen sexualisierte Gewalt widerfahren kann, unabhängig von ihrem Geschlecht. Heranwachsende haben ein Recht auf gewaltfreies Aufwachsen. Das Gesehene und Besprochene steht diesem Recht entgegen. Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich Hilfe zu holen bzw. in solchen Situationen ‚Nein‘ oder ‚Stopp‘ zu sagen, um über ihren eigenen Körper zu bestimmen.



6. Szene „Was würdest du machen, wenn dir so etwas passiert? Denk mal kurz nach.“

Hier empfiehlt sich ein Brainstorming zu den Themen ‚Hilfe holen‘ und ‚Sich anderen anvertrauen‘. Dabei können hilfreiche Personen benannt sowie regionale und überregionale Hilfeangebote erwähnt werden (auch Nummer gegen Kummer 116111).

Aufzeigen von Prozessen der Hilfesuche anhand der Audiodateien

Anhand der drei Audios zum Verlauf der Geschichten von Erkan, Tom und Jamie sollte die Möglichkeit der Hilfesuche thematisiert und vertieft werden. Auch hier ist es wichtig zu betonen, dass es sich um fiktive Akteur_innen handelt (bei evtl. Namensgleichheit von Teilnehmenden auf Fiktivität der Geschichte verweisen).



Audio Tom

Toms Geschichte lädt zur Diskussion ein: Was hat dazu beigetragen, dass es Tom besser geht und er jetzt wieder zum Training gehen und problemlos duschen kann? Welche Personen haben ihn dabei unterstützt? In der Diskussion sollte auf die Rolle von Toms Cousin eingegangen werden: Rene spricht Tom direkt an und Tom fühlt sich bei ihm sicher genug, anzusprechen was passiert ist. Rene reagiert aber zunächst nicht hilfreich, wenn er fragt, warum Tom sich nicht gewehrt habe. Toms Ärger darüber sollte als richtig eingeordnet und betont werden, dass Betroffene sexualisierter Gewalt sich nicht wehren können, da es unangenehme Situationen sind, in denen sie unterlegen sind. Renes späteres Verständnis aufgrund seiner eigenen Erfahrung sollte hier als unterstützend benannt werden. Hilfreich waren auch der Hinweis von Rene auf eine unterstützende Person (Chris) sowie das Gespräch mit dieser Person. Anhand der Frage, in welcher Weise Chris unterstützend ist, lassen sich die Themen ‚Anerkennung der Widerfahrnisse‘, ‚Zusicherung von Anonymität‘ und ‚ernst nehmen‘ (Chris fragt später nochmal bei Tom nach, wie es ihm geht) besprechen. Ebenfalls können die Reaktion von Toms Trainer und die anschließenden Maßnahmen (Kampagne) als positiv benannt werden. Jedoch sollte auch betont werden, dass die Reaktionen nicht immer so positiv sein müssen. Zudem sollte der Unterschied zwischen Hilfe holen und Petzen klargestellt werden. Dabei ist es auch wichtig zu betonen, dass Erwachsenen in Aufdeckungsprozessen eine wichtige Unterstützungsfunktion zukommt, da diesen andere Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen als Kindern bzw. Jugendlichen. Nachdem Tom sich anvertraut hat, geht es ihm besser; er hat nicht mehr das Gefühl, mit der Situation alleine zu sein. Mit Blick auf das Allein-Sein kann auf ‚schlechte‘ Geheimnisse hingewiesen werden, die Druck oder schlechte Gefühle erzeugen können, in Abgrenzung zu ‚guten‘ Geheimnissen, die Freude machen.



Audio Erkan

Auch in Erkans Fall lassen sich unterschiedliche Fragen erörtern: Was ist passiert? Wie geht es Erkan jetzt wohl? Welche Personen haben ihn wobei unterstützt? Welche Informationen hat er bekommen? In der Besprechung von Erkans Geschichte sollte darauf hingewiesen werden, dass Erkan die Bilder von Luisa (er sagt „so Pornobilder“) nicht erhalten wollte; folglich hat er die Bilder gelöscht,

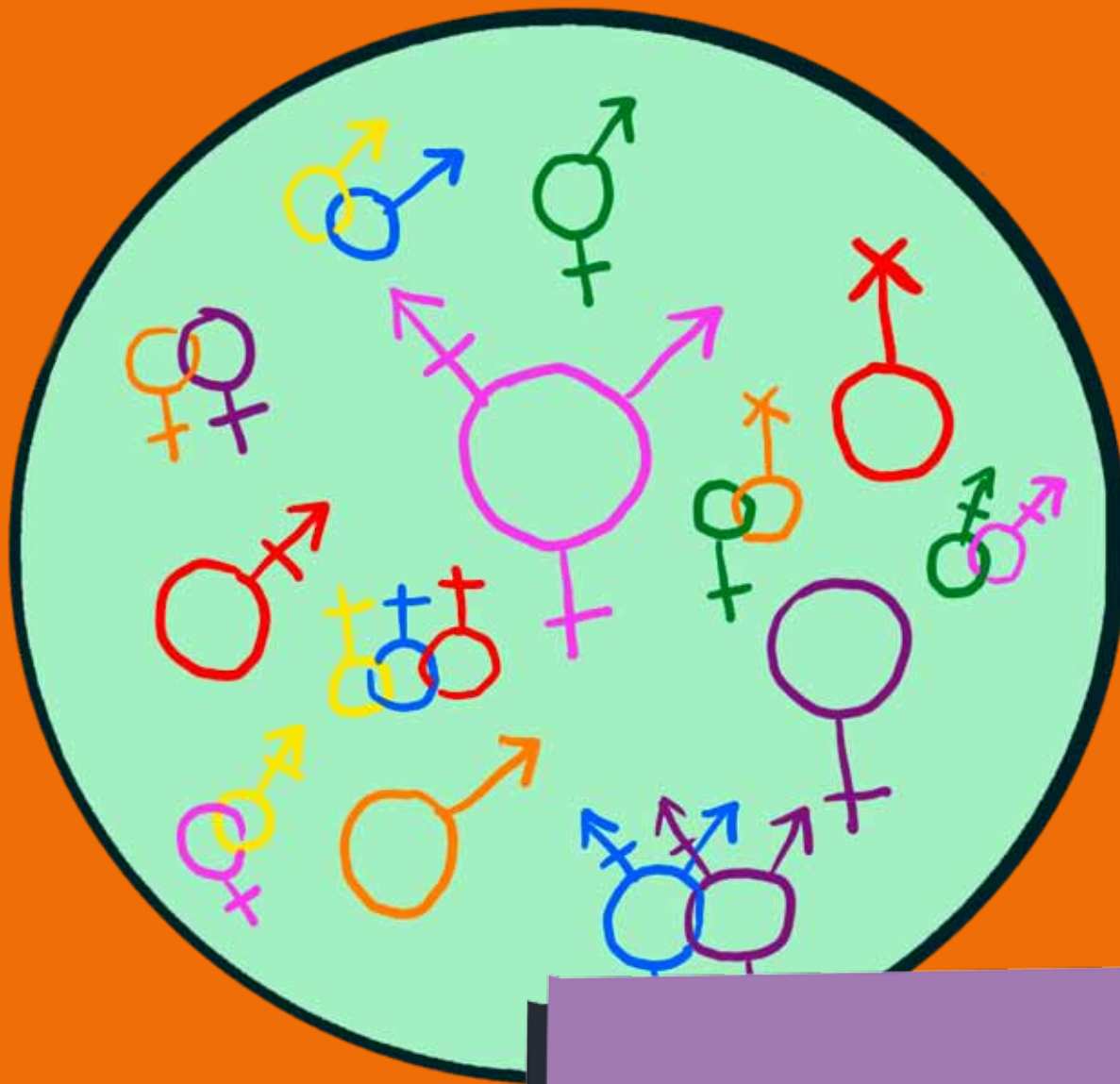
um sie loszuwerden. Erst nachdem er diese Situation anonymisiert offenlegt, erhält er die Information, dass es wichtig ist, die Bilder zu speichern, um sich kompetent beraten zu lassen. Durch die Information von Sven weiß Erkan, wie er mit der Situation umgehen kann. Erkan wird durch die Klarstellung von Sven, dass es sich um sexualisierte Gewalt handle, in seinem Gefühl bestärkt. Erkan wirkt deutlich selbstsicherer und sagt, er wisse jetzt wo er sich Hilfe holen könne, nämlich bei Sven und der *Nummer gegen Kummer*. Erkan hat die Geschichte so erzählt, als wäre das einem Freund passiert; trotzdem hat ihm das geholfen. Auch das kann also eine Form des Hilfeholens sein. Dabei ist es wichtig, dass Erkan durch das Hilfeholen weiß, an welchen Erwachsenen er sich in so einer Situation wenden kann.



Audio Jamie

Was ist passiert? Wie geht es Jamie wohl jetzt? Welche Personen haben ihn unterstützt und was wurde unternommen, damit es ihm besser geht? In der Nachbesprechung der Geschichte von Jamie kann seine Verwirrung thematisiert werden: Er wusste, dass das nicht okay ist, was sein Onkel tut; das mit der Hand zwischen seinen Beinen war total unangenehm, da war aber auch dieses Kribbeln. Diese Verwirrung bei Betroffenen sollte klar benannt und es sollte

betont werden, dass es wichtig ist, sie ernst zu nehmen. Jamie hat auf sein Gefühl gehört und seinen Vater gefragt, „ob sein Bruder schon Mal so komische Sachen gemacht hat“. Der Vater ignoriert Jamies Frage zunächst, kommt aber später auf ihn zu, weil er vermutlich Jamies Recherche am Computer gesehen hat. Hier kann thematisiert werden, dass Kinder und Jugendliche manchmal hartnäckig sein und Erwachsene mehrmals ansprechen müssen, um klar zu machen, dass es ihnen nicht gut geht. Oft weichen Erwachsene aus, ignorieren Kinder und nehmen sie nicht ernst. Jamies Hilfesuche hat dazu beigetragen, dass er nicht mehr zu seinem Onkel gehen muss. Sein Vater ist aktiv geworden und hat ihm eine Nachmittagsbetreuung organisiert. Dort ist die Sozialarbeiterin Reza, mit der er über die Situation mit seinem Onkel sprechen kann. Hier gilt es zu thematisieren, dass Reza aktiv zuhört und auch ihre eigenen Gewalterfahrungen mit ihm teilt. Das erleichtert Jamie das Sprechen. Reza benennt klar, dass es sich um sexualisierte Gewalt handelt und überlegt mit Jamie Handlungsmöglichkeiten, ohne ihn zu drängeln. Anhand dieser Geschichte kann thematisiert werden, dass Jamie mit seinen Nachfragen bei seinem Vater genau richtig gehandelt hat. Jamie braucht Unterstützung in dieser Situation, er kann sich nicht allein schützen. Letztlich hat der Vater dann Verantwortung für Jamies Schutz übernommen. Dies führt dazu, dass es Jamie besser geht und er nicht mehr das Gefühl hat, mit der Situation alleine zu sein. Hier besteht ebenfalls die Möglichkeit, auf ‚schlechte‘ Geheimnisse hinzuweisen, die mit schlechten Gefühlen einhergehen, in Abgrenzung zu ‚guten‘ Geheimnissen, die Spaß machen.



KONSENS